

Predigt

Thema: Gottesdienst zu Pfingsten
Mein Gott, wer bist Du? – Teil 9

Bibeltext: Joel 3

Datum: 24.05.2015

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

es ist Spargelzeit. Nicht jeder von Ihnen isst gerne Spargel, aber die Leute, die gerne Spargel essen, die genießen diese Zeit sehr. Und nicht nur den Spargel, sondern auch die leckeren Saucen, die es dazu gibt. Ob das nun die flüssige Butter ist oder Sauce Hollandaise oder anderes Leckeres – herrlich, Spargel mit leckerer Sauce.

Ich weiß als Kind, da hab ich mich oft sehr unwohl gefühlt, wenn ich irgendwo am Tisch saß und es gab nur so ein bisschen Sauce. Also ich durfte nur so einen kleinen Löffel vielleicht nehmen, um den dann auf die Kartoffel oder auf den Spargel oder anderes Gemüse zu tun. Und um so herrlicher fand ich das, wenn da drei, vier Saucieren auf den Tisch standen, und man konnte so richtig herrlich viel Sauce ausgießen. Da fühlte ich mich richtig zu Hause an dem Tisch.

Was für ein Gastgeber ist der lebendige Gott eigentlich - wenn wir ihm begegnen, bei ihm zu Tisch sitzen? Gibt es da für jeden nur so ein bisschen oder richtig viel, reichlich, überreichlich?

Manch einer wird den Psalm 23 auswendig kennen, wo es ja heißt: „...Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde, du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.“

Da ist das Bild von so einem überfließenden Becher, weil Gott etwas ausgießt, etwas schenkt, was überreich ist; also nicht kleinlich, engherzig, geizig, sondern überreich beschenkt.

Und genau darum geht es, liebe Gemeinde, an Pfingsten. Dass Gott überreich gibt und überreich beschenkt, dass er verschwenderisch ist und mit Leben beschenkt.

Wir wollen gemeinsam hören auf das Gotteswort zum Pfingstfest aus Joel 3.

Joel 3 ist das Gotteswort, das Petrus in der Apostelgeschichte (Kapitel 2) auslegt bei seiner Predigt, deren Folgen wir ja eben in der Lesung (Apostelgeschichte 2,37–42) gehört haben.

Wir hören Joel 3:

1 Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. 2 Auch will ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen. 3 Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchdampf. 4 Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. 5 Und es soll geschehen: Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR verheißten hat, und bei den Entronnenen, die der HERR berufen wird.

Liebe Gemeinde,

Gott ist verschwenderisch und beschenkt mit Leben.

Der Prophet Joel sagt ein Gotteswort, das, wie gesagt, zu Pfingsten dann in Gänze erfüllt wird: dass Gott seinen Geist ausgießen wird. Und Ausgießen meint wörtlich: freigiebig, spendabel, nicht geizig, nicht nur ein bisschen, nicht nur tröpfchenweise, sondern wirklich ausgießen. Und zwar auf alle.

Gott wird seinen Geist ausgießen auf alle, sagt der Prophet Joel – auch auf Söhne und Töchter.

Joel – in seiner Zeit, im alten Orient, war klar: da waren nur die Männer, die da das Sagen haben. Im Patriarchat war klar: nur die Männer sind die, die die Herrschaft haben und auch nur die sind, wenn überhaupt, Leute, die von Gottes Geist beseelt sind. Im Alten Testament wird ja

sehr stark betont, dass nur gewisse Führungspersönlichkeiten mit dem Geist Gottes beschenkt werden – und das sind in der Regel eben nur die Männer.

Und jetzt sagt Joel hier: eure Söhne und Töchter, also beide. Also nicht nur wenige, nicht nur einige, sondern alle werden von Gott beschenkt, überreich mit seinem guten Geist.

Ebenso: Alte und Junge. Auch da wieder: im alten Orient war klar, die Stammesältesten, die wirklich auch die Ältesten waren, dass waren die, die prägen; dass waren die, die auch im Namen Gottes Weisung weiter sagen konnten. Und jetzt heißt es hier: Alte und Junge. Also auch da wieder: alle, nicht nur ein paar, nicht nur auserwählte, besondere Leute, sondern alle werden mit Gottes Geist beschenkt.

Und zur selben Zeit wird auch über Knechte und Mägde der Geist Gottes ausgegossen. Also die, die im Volk Israel gar nichts zu erwarten hatten, geschweige etwas zu sagen hatten, auch denen wird der Geist Gottes geschenkt.

Gott gibt reichlich seinen Geist, gießt ihn aus über alle.

Das ist ja das Wunder im Neuen Testament, das Paulus so beschreibt im Galaterbrief (Kap 3): im Raum der Gemeinde ist nicht mehr Jude oder Grieche, Sklavenhalter oder Sklave, Mann noch Frau, reich noch arm - die Grenzen, die wir so setzen in der Gesellschaft, die werden im Reich Gottes ausgehebelt. Weil Gott seine Menschen beschenkt, unterschiedslos - egal ob Mann oder Frau, alt oder jung, reich oder arm, Sklavenbesitzer oder Sklave.

Gott ist verschwenderisch und beschenkt alle mit Leben. Da ist keiner ausgeschlossen.

Ich kann mich an Gespräche erinnern mit Menschen, die gesagt haben: Gilt Gottes Nähe auch wirklich mir? Ist seine Liebe wirklich auch für mich da? Ja, bin ich jemand, der den Heiligen Geist bekommen hat?

Menschen, die fragen, ins Grübeln kommen, weil sie sich als Menschen zweiter Klasse empfinden oder denken: ich bin nicht so toll wie der, nicht so reich wie die, oder nicht so groß angesehen wie der...

Gott beschenkt mit seinem Geist – alle.

Es gibt nicht erste und zweite Klasse bei Gott.

Er beschenkt alle reichlich, gießt reichlich aus seinen Geist.

Was ist das eigentlich: Heiliger Geist?

Wenn man das einem Menschen auf der Kettwiger Straße erklären soll in der Fußgängerzone, was würde man kurz und knackig sagen können? Wer ist eigentlich der Geist Gottes, was ist das eigentlich?

Beim Prophet Jesaja gibt es ein wunderbares Bild, was das noch einmal richtig sprechen lässt (Jesaja 44,1–4 in Auszügen): *„Höre, mein Knecht Israel, den ich erwählt habe! So spricht der HERR: Fürchte dich nicht! Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen, dass sie wachsen sollen wie Gras zwischen Wassern, wie die Weiden an den Wasserbächen.“*

Was für ein Bild! Der Geist Gottes als lebensspendende Kraft; als jemand, als etwas, das dafür sorgt, dass da jemand aufblühen kann, seinen Durst stillen kann. Dass da sich etwas entfalten kann, dass da etwas blüht, dass da Farbe entsteht, dass da Leben ist.

Gott gießt seinen lebensspendenden Geist aus, dass Sie, dass Du, dass ich, dass wir aufblühen, dass da Farbe ins Leben kommt, dass wir nicht verdursten, sondern immer wieder neu die Kraft uns zukommt, die Gott uns gönnt und gibt, damit wir Leben gestalten können, damit unser Leben reich wird.

So ist Gottes Geist.

Hier, bei Joel, wird nun etwas konkreter formuliert, was denn passiert, wenn Menschen mit Gottes Geist überreich beschenkt werden:

Sie werden weissagen, sagt die Luther- Bibel in der Übersetzung. Wörtlich steht da: *„Sie werden wie Propheten auftreten.“*

Wir haben oft ein ziemlich schräges Bild von Propheten; wir denken bei Propheten oft an Leute, die irgendwie sagen: Ja in 3, 5, 7, 11 Jahren wird das und das passieren.

Prophetie im Alten wie im Neuen Testament meint vor allen Dingen, das man ein heilsames Wort zur rechten Zeit hat! Ein heilsames Wort zur rechten Zeit.

Also eben ein Wort, das dazu dient, dass da etwas aufblühen kann, dass sich da etwas entfalten kann. Dass da jemand, der durstig ist, neue Kraft bekommt; dass da jemand, der trostbedürftig ist, neue Lust auf Leben bekommt - ein heilsames Wort zur rechten Zeit.

Und das liebe Schwestern und Brüder, das können wir einander sagen. Wenn wir im Gespräch miteinander sind, wenn wir einander besuchen oder für einander da sind, dass wir Gott darum bitten: Herr, schenke mir immer wieder durch deinen Geist das richtige Wort zur rechten Zeit. Dass da, wo wir spüren, dass jemand nicht weiter weiß, dass wir ihm etwas Gutes sagen können, was nicht von uns aus kommt, sondern was Gottes Geist uns schenkt.

Und ich bin sicher, dass einige von uns das sofort erzählen könnten, dass sie gesagt haben: Mensch, da hab ich da und da mit dem und dem gesprochen und der hat mir einen Satz gesagt, der hat getroffen, im besten Sinne - der hat mich aufgerichtet, der hat mich getröstet, der hat das Fenster aufgemacht und auf einmal krieg ich wieder Luft zum Atmen.

Gottes Geist beschenkt uns damit, dass wir ein rechtes Wort zur rechten Zeit haben können. Und das machen nicht nur Profis, sondern das macht jeder im Raum der Gemeinde, wenn Gottes Geist ihm zur rechten Zeit dieses Wort schenkt. Darum lasst uns dafür beten: Herr, füll mich mit deinem Geist, dass ich ein rechtes Wort habe zur rechten Zeit.

Und, heißt es hier: Wo der Geist Gottes ausgegossen wird, gibt es Träume und Gesichter.

Auch das wird oft sehr hoch gehängt, dahinter hängt aber im Grunde genommen folgendes: Dass Gott uns ein Hoffnungsbild schenkt. Dass Gott ein Bild eröffnet, was Mut macht weiter zu gehen. Also dass man eine Sicht auf die Dinge gewinnt und Mut bekommt, den nächsten Schritt zu tun in die Richtung.

Auch da geht es darum, dass wir darum bitten: Herr, gib mir deinen guten Geist, dass ich sehen kann, wie es weitergeht, für mich oder auch für Menschen, mit denen ich im Gespräch bin.

Gottes guter Geist eröffnet Hoffnungsbilder, dass wir weiter sehen können, weiter gehen können und zwar eben in diesem Sinne: Lebensspendend, ermutigt, Entfaltung ist möglich – das bewirkt Gottes Geist.

Und wir merken an diesen Beispielen, an diesen Bildern, die Joel uns hier mitgibt, dass dieser Geist Gottes ein Gemeinschaftsgeist ist, der also nicht in die Vereinzelung führt: ich alleine, ich und mein Gott, ich und der Geist, wir machen das schon...

Sondern wir brauchen die Schwestern und Brüder: Da sind andere da, die durch Gottes Geist bewegt, mir etwas schenken; durch das, wie sie sind, durch das, was sie sagen, durch das, was sie tun.

Gott ist verschwenderisch und beschenkt mit Leben durch seinen Geist, durch das, was andere mir sagen und tun, durch das, was ich selber empfangen und anderen gönnen und weitergeben kann.

Gott ist verschwenderisch und beschenkt mit Leben auch angesichts von notvollen Zeiten.

Der Prophet Joel setzt hier fort mit zwei Versen, die uns etwas irritieren mögen: da ist von Zeichen die Rede, am Himmel und auf Erden, von Blut, von Feuer, von Rauchdampf, und davon, dass Sonne und Mond verwandelt werden. Das klingt alles sehr schrecklich, gefährlich, sehr unangenehm, diese Zeichen.

Ich weiß nicht, ob Sie mal darüber nachgedacht haben, wozu Zeichen eigentlich gut sind.

Straßenverkehrszeichen zum Beispiel – da sind wir unterwegs und merken: da steht ein großes Schild: „Vorsicht, scharfe Kurve!“

Das bedeutet Gefahr, jetzt wird's gefährlich.

Wofür ist dieses Zeichen da? Dass ich eine Ahnung bekomme, wie ich mich jetzt in dieser Situation angemessen verhalten kann: dass ich vom Gas gehe, einen Gang runter schalte und gucke und dann die Kurve fröhlich meistere.

Das Zeichen ist nicht dazu da, das ich sage: „Ach du Schande, scharfe Kurve...“ und dann das Zeichen angucke, ihm hinterher stiere und vor lauter Entsetzen das Zeichen nicht aus den Augen lassen... und dann natürlich logischerweise die Kurve nicht nehmen kann.

Also: Die Zeichen sind nicht dazu da, dass wir Angst bekommen oder nur auf das Zeichen starren; sondern Zeichen sind Hinweise, wie ich mich jetzt in dieser Situation angemessen, lebenserhaltend, lebensspendend verhalten soll. So auch hier.

Und die Rede von diesen Zeichen am Ende der Zeit nimmt ja auch Jesus selber auf und auch in der Pfingstpredigt des Petrus kommen sie zum Teil vor. Nicht um Angst zu machen, um darauf zu starren, sondern um Mut zu bekommen: auch dann wenn's knifflig wird, schwierig, vielleicht sogar auch Angst einjagend, so dass wir uns angemessen verhalten können, dass das Leben am Leben bleibt und wir diese Situation meistern können.

Das steckt im Grunde genommen dahinter, wenn Jesus im Neuen Testament sagt: Wenn der Heilige Geist kommt, ist er für euch der Beistand und der Tröster. Der uns also beisteht, auch dann wenn es eng wird, wenn die Kurve gefährlich wird, auch dann wenn wir denken: Wie soll

das denn jetzt gehen? Da ist der Geist Gottes da mit seiner lebensspendenden Kraft, dass wir auch durch diese schwierigen Zeiten dadurch kommen, das wir keine Angst haben müssen.

Er ist da als der Tröster.

Wenn wir heute aufmerksam Zeitung lesen, Nachrichten hören, im Internet Dinge verfolgen, also geistesgegenwärtig leben – geistesgegenwärtig leben – dann sehen wir vieles, was uns bedrücken könnte: an kriegerischen Auseinandersetzungen, an den Flüchtlingsströmen, die kommen und an vielem mehr.

Man könnte verzagen, oder aber: Herr, auch da, gib uns deinen guten Geist, dass wir sehen können, was wir jetzt zu tun haben, was Leben spendet, was Menschen rettet, was Schutz und Halt gibt... was könnte das sein?

Dass wir also wach sind, nicht gebannt sind von den Zeichen, sondern ermutigt werden, angemessen jetzt so zu leben, dass es gut ist. Also für Politiker beten, vielleicht auch mal Leserbriefe schreiben, Menschen herzlich willkommen heißen, die als Flüchtlinge hier ankommen. Mutig nach vorne sehen, weil diese Zeichen ja etwas davon sagen, das diese Welt ein Ziel hat:

Es geht auf den Tag des Herrn zu, und das wird ein Tag sein, der für die, die diesen Herrn kennen ein großer Tag wird.

Deshalb schließt der Prophet Joel hier seinen Text ab mit einem wunderbaren Hoffnungsbild, nämlich dass es Rettung und Erlösung gibt.

Gott in seiner verschwenderischen Art, der mit Leben beschenkt, der beschenkt auch mit Rettung am Ende der Zeit: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll errettet werden, denn auf dem Berg Zion zu Jerusalem wird Errettung sein.

Also auch da wieder: Es gibt einen Ort, da ist Heil; es gibt einen Ort, da ist Leben; es gibt einen Ort, da kann mein Leben aufblühen und zur Entfaltung kommen. Und das schenkt Gott selber.

Und das schenkt er durch seinen Sohn Jesus Christus, sagt Petrus in der Pfingstpredigt, wo er Joel aufnimmt und auslegt und sagt: Wer den Namen des Herrn anruft... ja, wer Jesus anruft, er ist unser Herr.

Und dass das uns gegönnt wird, das Gott Ihnen und mir Heil gönnt, Ihnen und mir ein Zufluchtsort ist, hängt wieder mit seiner Freundlichkeit und mit seinem Reichtum zusammen.

In Titus 3 schreibt Paulus:

4 Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, 5 machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, 6 den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, 7 damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.

Also Gottes Geist wird reichlich ausgegossen, dass wir Christus erkennen und dadurch Leben haben, ewiges Leben haben.

Und dieses verschwenderische Schenken Gottes steht Pfingsten im Mittelpunkt: dass Gott Ihnen und mir seinen Geist schenkt, dass wir immer wieder neu erkennen können: wer ist dieser Jesus eigentlich?

Und dass wir diesen Jesus gerne als Herrn anrufen und dadurch entdecken: bei Gott ist Leben, ist Überfluss, ist Reichtum, ist Gestaltung, ist Entfaltung, ist Aufblühen.

So ist Gott zu Ihnen und zu mir. Und das nehmen wir mit bei unserer Predigtreihe: „Mein Gott, wer bist du eigentlich?“ - so ist Gott und das sollte uns gerade an Pfingsten von Herzen freuen und dankbar stimmen, dass Gott so zu Ihnen und zu mir ist. Zu jedem: Männer und Frauen, Alte und Junge, Knechte und Mägde - jedem gönnt Gott Leben, jeden beschenkt Gott mit seiner Gnade durch Christus, da ist keiner ausgenommen.

Gott sei Dank können wir nur sagen.

Amen.